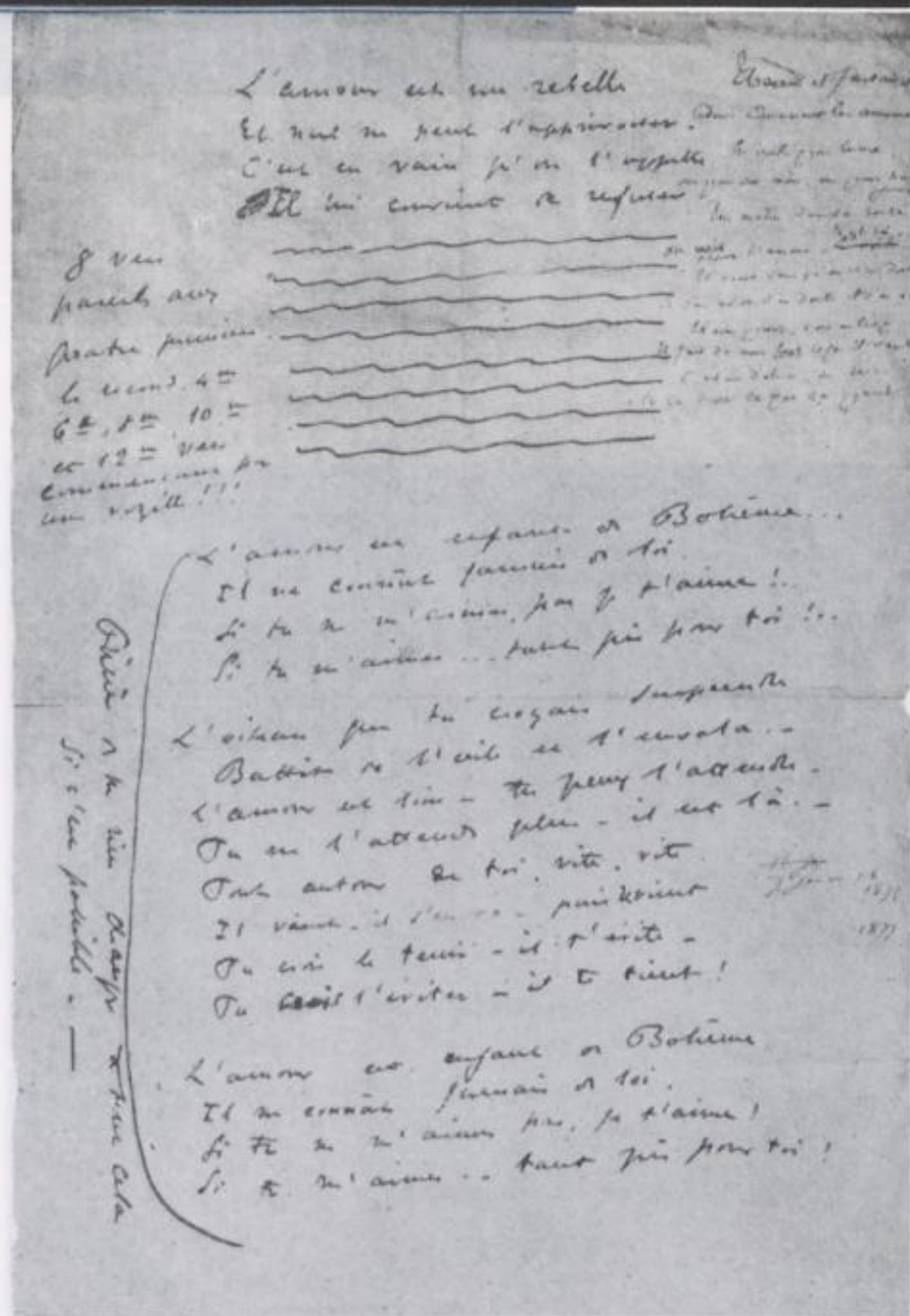


suchen. Nie war bis dahin ein so realistischer Stoff auf einer Opernbühne dargestellt worden, und nie waren die Figuren eines Opernstoffes ausnahmslos einfache Menschen aus den unteren Schichten der Gesellschaft. Das Urteil der Pariser lautete: „Welche Realistik, aber was für ein Skandal!“.

Bizet mußte erleben, daß er mit der Herausbildung eines eigenen Stils immer weniger Anerkennung fand. „Musik! Welch hohe Kunst, aber welch trauriger Beruf!“ - sagte er einmal. Er hatte Erfolg, als er als Schüler des Conservatoire noch von den Vorbildern Gounod und Meyerbeer stark beeinflußt war. Doch er strebte nach etwas völlig Neuem. Er suchte eine Form, die realistische, d.h. für das Publikum nachvollziehbare Gefühle widerspiegeln konnte. Er entwickelte eine Charakterisierungskunst, in der er kennzeichnende Themen für einzelne Träger der Handlung einführte, die aber wesentlich dramatisch und nicht nur rein musikalisch motiviert sein sollten. So kehren z.B. in „Carmen“ Melodien, die am Anfang des Stückes mit Carmen, Micaëla und Escamillo verbunden sind, im weiteren Verlauf häufig wieder; die des José tun das nie, denn die Wandlung seines Charakters läßt kein einziges musikalisches Motiv durchgehend als passend zu ihm erscheinen. Gerade dieser Realismus in den Werken Bizets war es, der die Menschen schockierte. In der Oper erwartete sie keine „heile Welt“ mehr, sondern sie wurden mit beinahe dämonischen Gefühlen konfrontiert, die jeder in sich nachvollziehen konnte.

Die Kritiker verurteilten die Musik fast durchgängig. Einige warfen Bizet „Wagnerianismus“ vor (ganz im Gegensatz zu Friedrich Nietzsche, der in seiner Schrift „Der Fall Wagner“ Bizet auf Kosten Wagners lobte), andere meinten, der Oper fehle es an Melodik. Trotzdem erlebte die erste Inszenierung der Oper in Paris 1875 49 Vorstellungen, eine Zahl,



die es nicht rechtfertigt, von einem Durchfall zu sprechen.

Am Abend der 33. Vorstellung - am 3. Juni 1875 - starb Bizet auf seinem Landsitz in Bougival. Zu seiner Beisetzung kamen fast 4000 Menschen, obwohl er nie ein wirklich erfolgreicher und anerkannter Komponist gewesen war.

Noch im gleichen Jahr wurde „Carmen“ in Wien in deutscher Sprache aufgeführt, was die Oper international bekannt machte. Bizets Studienfreund Ernest Guiraud hatte die gesprochenen Dialogtexte der Originalfassung unter Verwendung Bizetscher melodischer Wendungen und harmonischer Formeln mit feinem Taktgefühl in Rezitative umgewandelt. In dieser bei Choudens Paris verlegten Fassung wurde die Oper weltberühmt und erklingt sie auch heute abend. Erst nach acht Jahren kehrte „Carmen“ - übrigens in der Originalfassung - nach Paris an die Opéra Comique zurück, wo dann niemand mehr die einstige kühle Aufnahme, ja Ablehnung verstehen konnte. (E.T.)

Bizets Handschrift der Habanera mit Anweisung an den Librettisten Halévy